

MITTEILUNGEN FÜR HELLERAU



55. Ausgabe (Mai 2003)

Herausgeber: Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

LIEBE HELLERAUER,

Uns're Schule ist als Nummer vierundachtzig längst bekannt, doch der Name macht ihr Kummer, sie möcht' werden neu benannt.

Zum Geburtstag - neunzig Lenze - wird erfüllt ihr heißer Wunsch, und wir winden Blumenkränze, stoßen an mit Sekt und Punsch.

Und gewürdigt wird ihr Name auch beim Elften Kinderfest, das im Haus der alten Dame mit viel „Sand“ uns feiern läßt.

Wenn Sie nun die Fragen quälen: Wie kam es zur Themenfindung? Nun - das ist schnell zu erzählen, „Sand“ hat schulische Verbindung!

Grundschulzeit ist nicht von Dauer, mit der Sanduhr läuft die Zeit, im fünften Jahr grüßt man die Mauer von fern - der Schulweg ist nun weit. Eines Tags steht man voll Rührung, Jahrzehnte gingen durch das Land, vor der Tür zur Schuleinführung mit dem Enkel an der Hand.

Weil man nicht auf Sand sie baute, obwohl die Heide liegt so nah, und ihr keine Steine klaute, ist die Schule, wie sie war.

Manchen Sturm könnt' sie beklagen, der Sand in alle Ritzen fuhr,

und die Kinderschuhe tragen täglich Sand noch in den Flur.

Auch der Sandmann ist noch immer - die Lehrer ärgert's nach wie vor - unterwegs im Klassenzimmer, Kinderschnarchen tönt im Chor.

Doch die Turmuhr im Getriebe ist geblieben frei von Sand, daß sich schnell ihr Zeiger schiebe, auf Mittagszeit mit Geisterhand.

Schüler stürmen schnell zum Kasten mit Sand, der auf dem Schulhof steht, und man sinnt, wie - ohne Lasten - man baute, was der Wind verweht'.

Weiter dreh'n sich die Gedanken mit jedem Verse um den Sand, und - verziert mit Sanddornranken - möcht' man schreiben an die Wand:

Freut Euch der Schule,
solange es geht,
wenn die Sanduhr schlägt,
ist es zu spät!

Christina Manthey



Linolschnitt von Michael Faßhauer

ALTE GEWERBE IN HELLERAU

Teil 1: Bäckerei Zincke

Die Reihe der Marktläden beginnt links unten mit der Bäckerei. Dieser Standort hat eine bis in die Gründungstage Helleraus zurückreichende Tradition: Der Bau des Hauses war noch nicht ganz abgeschlossen – der Estrich war noch feucht – als hier Otto Zincke 1911 die erste Hellerauer Bäckerei eröffnete.



Über der Tür lud ein blaues Schild mit weißer Schrift zum Einkaufen ein. Eben solche Schilder prangten daneben, von links nach rechts, über Pfundts Molkerei, der Fleischerei Paulick und dem Friseur Paufler. Nach dem Torbogen und den aufwärtsführenden Stufen folgten das Lebensmittelgeschäft Ertel, die Buchhandlung Bäumel, der Gemüseladen Schönfelder, ein Fischgeschäft, der Kurzwarenladen Morgenstern, die Klempnerei Eitner und schließlich der Schuster Serafin. Wir möchten uns mit dem „Blättl“ auf die Suche begeben und nach der Geschichte dieser und weiterer Hellerauer Läden forschen. Es würde uns sehr freuen, wenn uns die alten Hellerauer mit Erinnerungen, Fotos und Anekdoten aus den Anfangsjahren der Geschäfte auf die Sprünge helfen könnten! Ansprechpartnerin ist Frau Ingrid Pritzkow, Am Schänkenberg 15, Tel. 8805841.

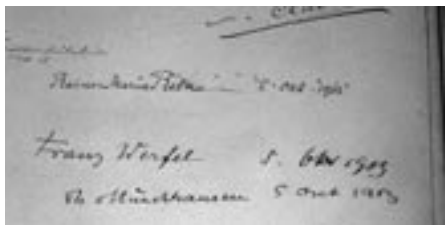
Unsere Informationen über die Bäckerei verdanken wir dem lebhaften Erzählen von Frau Margareth Zincke, die uns mit schier unerschöpflichem Gedächtnis an

ihren Erinnerungen teilhaben ließ. Sie kam 1931 achtzehnjährig als Verkäuferin in die Bäckerei. Für den Bäckersohn Ernst war sie die Liebe auf den ersten Blick, und schon im folgenden Jahr fand die Hochzeit statt. 1938 übernahm das Ehepaar das Geschäft der Eltern und führte es bis zur Enteignung 1946 weiter.

Frau Zincke wusste viel zu erzählen von der Bäckerei: Von den Kuchenrändern, die kostenlos abgegeben wurden und bei den Hellerauer Kindern sehr beliebt waren. Oder von der großen Raupe, die jedes Jahr zu Fasching auf dem Markt aufgestellt wurde. Die Kinder, die hindurchgekrabbeln waren, bekamen zur Belohnung einen Pfannkuchen. Und auch von den großen Kuchenbrettern, auf denen manchmal ganze

Blechkuchen ins Villenviertel geliefert wurden. Die Lehrlingen, die den Transport zu besorgen hatten, rutschten dann gelegentlich im Winter auf den Brettern den Berg hinunter zurück zur Bäckerei.

Neben diesen Anekdoten wusste Frau Zincke allerdings auch anderes zu berichten: In der Bäckerei gab es gegenüber der Ladentheke einen schmalen Tisch mit zwei Bänken, wo man zu seinem Kuchen auch eine Tasse Kaffee bekommen konnte. Erstaunlicherweise war sich der Bäckermeister schon damals sehr wohl der Besonderheit von Hellerau bewusst und legte flugs ein Gästebuch aus. Dort verewigten sich beispielsweise am 5. Oktober 1913 Franz Werfel und Rainer



Maria Rilke. Diese beiden großen Dichter trafen einander nur dieses einzige Mal – in Hellerau!

Doch nicht nur Gäste, auch die Einheimischen kehrten in der Bäckerei Zincke ein und hinterließen ein Autogramm: Beispielsweise saßen hier am 27. Mai 1913 die Herren Wolf Dohrn, Winfried Koehler, Jakob Hegner, Leo Fantl und Georg Mendelssohn beisammen.

1930 wurde im Neubau gegenüber der Bäckerei das Café eröffnet, das noch heute von den Hellerauern „Café Zincke“ genannt wird. Das Gästebuch wanderte auf die andere Straßenseite, die Einträge dokumentieren den Wandel der Zeit. Zunächst saß hier die Belegschaft des Hegner-Verlages Hellerau oder es feierten Dresdner Schauspieler wie Erich Ponto und Sänger wie Maria Cebotari ihre Bühnenerfolge. Blättert man weiter, so

findet man auch die Unterschrift des NS-Gauleiters Martin Mutschmann.

Nach dem Krieg bekam man im Café



Frau Zincke

Hellerau wunderbare Speisen zu guten Preisen, so dass viele Hellerauer sonntags dort zu Mittag gegessen haben. Aber das ist schon wieder eine andere Geschichte...

Ulrike Kollmar

DUMMHEIT IST GEFÄHRLICH

Da geht eine(r) hin und schält akribisch und zielsicher unter Einsatz einiger Körperkraft und eines guten Messers die Rinde einer Weide am Gondler ab. Wir wissen, daß der vor etwa 20 Jahren gepflanzte Baum nun kaum eine Überlebenschance mehr hat. Wer solches tat und – vor allem – warum, das wissen wir nicht. Im Jugendclub, auf den von verschiedener Seite hingewiesen wurde, distanziert man sich energisch von diesem Vandalismus (wobei angemerkt werden muß, daß die Vandalen viel zivilisierter waren als es die Baumschäler zu sein deutlich machen). Junge Leute, die sich in Grüppchen am Gondler und auf dem Spielplatz treffen, versichern einigermmaßen glaubhaft ihr Unverständnis. Sie finden den Zerstörungsakt schlicht dumm und sinnlos – wie wir auch. Konkreter Verdacht in eine



Richtung wird geäußert – jedoch wird die Tat nicht nachzuweisen sein. Wir werden versuchen, uns der Angelegenheit weiterhin zu widmen und darüber zu berichten.

Wünschenswert wäre, der oder die Täter gingen hin und pflanzten eine neue Weide. Dies wäre ein Signal dafür, daß es in ihren Hirnen doch nicht ganz so wüst und leer aussieht.

Wenn Bäume empfinden könnten, hätten sie Angst, wenn sie menschliche Stimmen hören. Wie die Dinge liegen, sind wir es, die Angst haben müssen.

Angst vor zerstörerischer Dummheit, vor sinn- und verstandlosem Krafteinsatz, der sich ohne den geringsten Begriff von Anstand und Ehre gegen Wehrloses richtet zu unser aller Schaden.

Ingrid Pritzkow

MUTHESIUS IN TOKIO

Deutscher Text in einem Meer japanischer Schriftzeichen lässt uns aufmerken: Der Handzettel erwähnt Muthesius, Werkbund, Städtebau und Sofakissen. Eine Muthesius- und Werkbundaustellung ausgerechnet in Japan? Als Neu-Hellerauer werden wir natürlich neugierig und wollen mehr über den Architekten und seine Zeit erfahren. An einem Feiertag machen wir uns auf den Weg. Von unserem Haus in Yokohama sind es etwa 40 km mit der S-Bahn zum renommierten Nationalmuseum für moderne Kunst, einem Gebäude mitten im Zentrum Tokios.

Die Ausstellung widmet sich Hermann Muthesius, dem von ihm gegründeten Werkbund und dessen Bedeutung in den Jahren 1900-1927, der Zeit vom Jugendstil bis zum Bauhaus. Und jetzt wird auch klar, warum Muthesius hier der Hauptdarsteller ist, und nicht – wie sonst so oft – die berühmten Kollegen Riemerschmid und Tessenow. Muthesius hat seine ersten Berufsjahre (um 1890, also 20 Jahre vor seinen Arbeiten in Hellerau) in Japan verbracht! Er hat als junger Architekt an bedeutenden staatlichen Bauten mitgewirkt (Justizministerium) und als eigenständiges Werk ein Gemeindezentrum mit Schule und Kirche für die evangelische Gemeinde in Tokio gebaut. Leider wurden diese während des verheerenden Kanto-Erdbebens schon 1923 wieder zerstört, aber auf einer alten Photographie sieht man die Kirche „Stil Dresdener Garnisonskirche im Kleinformat“ noch aus einem Meer niedriger japanischer Häuschen herausragen. Dazu Bilder aus seinem Privatalbum: Kollegen, Freunde, seine schöne, traditionell japanische Unterkunft mit großem Garten. Nicht einmal das Foto „Ich, Hermann, als Japaner verkleidet“ fehlt. Die Ausstellung umfasst daneben einige Aquarelle Muthesius', und es wird aus seinen Briefen zitiert, die ihn vom Ideal der Schlichtheit oder sogar Leere traditioneller japanischer Räume sehr beeindruckt zeigen.

Anschließend geht Muthesius für sieben Jahre als technischer Attaché der Deutschen Botschaft nach England und wird stark von der Englischen Landhausarchitektur - auch hier wieder von „Einfachheit und Natürlichkeit“ - beeindruckt. Er schreibt mehrere Bücher zu diesem Thema. Die Einflüsse dieser Zeit sind in den Muthesiushäusern in Hellerau sehr deutlich zu spüren. Sie spiegeln sich wider in den einfachen, harmonischen Grundformen und dem Spiel mit unterschiedlichen Giebelarten und Erkern, eingebettet in hübsche Gärten und verbunden mit einem geschwungenen und dabei doch zweckmäßigen Netz aus Straßen und Wegen.

Als wir ein altes Hellerau-Foto sowie den Bebauungsplan, auf dem auch unser Häuschen eingezeichnet ist, an der Wand entdecken, wird uns warm ums Herz. Danach geht es weiter mit Informationen zum Werkbund, dessen erster Ausstellung in Dresden sowie Bildern und Exponaten auch aus den Deutschen Werkstätten in Hellerau. Wir waren überrascht, dass viele Exponate aus japanischen Sammlungen stammen. Das ist ein deutlicher Hinweis darauf, welche Wertschätzung die Arbeiten deutscher Architekten und Kunsthandwerker schon damals bei den japanischen Kollegen genossen. Wir haben bei dem Ausstellungsbesuch viel Neues über die Japan- und Englanderfahrungen von Muthesius mitgenommen und freuen uns, dass ein kleiner Teil dieser Baugeschichte ein ganz selbstverständlicher Teil des Hellerauer Alltags geworden ist.

*Irmgard und Uwe Wellhausen,
Yokohama*

ZWEI NEUE WOHNHÄUSER IN HELLERAU

Wer in Hellerau ein neues Haus bauen will, hat es nicht ganz einfach. Die Geschlossenheit und Würde der gesamten Siedlungsanlage mit ihren berühmten Häusern von Muthesius, Riemerschmid und anderen scheint sich selbst zu genügen und keineswegs nach ‚Neuem‘ zu verlangen. Dem entspricht eine gewisse Skepsis, die die Hellerauer gegenüber der zeitgenössischen Architektur und insbesondere dem zeitgenössischen Wohnungsbau an den Tag legen. Und schließlich ist es auch für jeden Architekten eine delikate Aufgabe, sich mit seinem Entwurf dem prominenten Umfeld zu stellen.

Trotzdem wirkt das Haus am Sonnenhang zunächst ungewöhnlicher als sein Pendant, verzichtet es doch völlig auf ein überkragendes Dach und kommt so



*Haus am Sonnenhang
Copyright: Petra Steiner*

Wie eine solche Stellungnahme aussehen kann, die sowohl den Charakter der Siedlung respektiert als auch die eigenen Entwurfsideen zu ihrem Recht kommen lässt, zeigen zwei in den letzten Jahren entstandene Häuser. Sie lassen sich zunächst insofern gut vergleichen, als die Bauherren in beiden Fällen Architekten mit dem Entwurf und der Ausführung beauftragt haben, was heute keineswegs selbstverständlich ist. Und schließlich besetzen beide Häuser vom Markt aus gesehen herausgehobene Grundstücke, nämlich jeweils den Auftakt ihrer Strassen: einmal das Haus vom Büro Zwickel am Sonnenhang und zum zweiten das Haus vom Büro Rentzsch am Ruscheweg. Beide Häuser passen sich zunächst, wie in Hellerau üblich und vorgeschrieben, in ihren Maßen der vorhandenen Bebauung an. Gravierende Abweichungen sind in Hellerau gegenüber der Denkmalpflege und der quartierseigenen Baukommission mit gutem Recht nicht durchzusetzen, und so wurde beispielsweise am Sonnenhang die Überlegung, durch einen Flachdachbau die Sicht auf die Rückseite der Marktbebauung zu ermöglichen, schnell wieder fallengelassen.

zu einer kompakten Gestalt. Zu diesem Eindruck trägt entscheidend auch die Verwendung der Holzlattung bei, die den gesamten Baukörper umschließt. Damit setzen die Architekten die Tradition des Holzbaus in Hellerau und ganz buchstäblich die am Sonnenhang fort, variieren diese aber in der Drehung der Latten in die Vertikale. So bekommt das Haus im Vergleich eine dynamischere Komponente gegenüber den ‚quergelagerten‘ Nachbarn. Dass das Haus bis heute als Abschluss der Strasse so deutlich herausgehoben scheint, liegt zum einen an der noch nicht vorhandenen Bepflanzung, zum anderen aber auch am stärker abfallenden Straßenverlauf, der dazu zwang, das Haus in den Hang hineinzubauen. So ist sozusagen die übliche Geschossabfolge um ein Stockwerk nach unten gerutscht, in Absprache mit den Bauherren wurden entgegen einer ‚normalen‘ Lösung die Schlafzimmer im Hang platziert, aus denen nun Eltern und Kinder direkt auf die Terrasse treten können. Diese Situation ist aber nur von der Rückseite aus zu erkennen, vom Markt und der Strasse aus gesehen scheint das Haus nur aus dem relativ kleinen, holzumschlossenen, auf den

Unterbau gestellten Körper zu bestehen, dessen Entwurfs- und Verarbeitungsqualität sein Dasein auf dem Präsentierteller mühelos aushält und – mehr noch – genau die Balance zwischen Einbettung und Selbstbewusstsein hält, die gutes Bauen in Hellerau auszeichnen sollte.

Auch das Haus am Ruscheweg hält diese Balance, gleichwohl seine Erscheinung eine andere ist. Gemeinsam ist beiden Gebäuden, dass sie – wie schon erwähnt – die vorhandene Bebauung jeweils zum Markt hin abschließen und in umgekehrter Blickrichtung einen kraftvollen, durchaus eigenständigen Auftakt setzen. Es sind kräftige Baukörper, die einem gegenüber treten, und doch zeigen sich Variationen und gravierende Unterschiede. Schon in der Dachgestalt, aber auch in der Farbgebung mit zurückhaltenden, variierten Grüntönen zeigt sich der Entwurf des Büros Rentzsch verhaltener, weniger präsent und gewinnt damit eine größere Selbstverständlichkeit. Obwohl erst später entstanden, scheint das Haus schon länger da zu sein. Auch hier wird Holz zum Thema, aber im Gegensatz zum Sonnenhang nicht als grundlegendes Gestaltungsprinzip, sondern in – wichtigen – Details wie der Eingangssituation, die als ‚Weinlaube‘ auf die lange Tradition des Siedlungsbaus verweist und ein in Hellerau schon zu findendes Motiv aufgreift, und in der Gestaltung der Gartenseite mit demselben Motiv spielend. Vom Garten aus zeigt sich zudem, dass das Grundstück keine so einschneidenden Umplanungen erforderte, der eigentliche Aufenthaltsbereich entpuppt sich als offener Übergang von den Wohnräumen zur Terrasse. Die entscheidende Variation zeigt sich schließlich in der Gestaltung der Fassade oder vielleicht besser der Hausseiten, haben die Architekten doch bewusst auf eine einheitliche, womöglich symmetrische ‚Fassade‘ verzichtet, sondern die Verteilung der Fenster- und Wandflächen aus der inneren Organisation des Hauses entwickelt. Die autoritäre Geste der Repräsentation wird durch die freie Harmonie der Lebensvorgänge

abgelöst, könnte man etwas pathetisch formulieren, in jedem Fall wird damit auf ein ur-modernes Prinzip zurückgegriffen bis in einzelne Motive wie die über Eck gezogenen Fensterbänder hinein. So stellt sich auch hier ein Gleichgewicht ein



Haus am Ruscheweg

zwischen strenger und freier Form, und es zeigt sich erneut, dass Vorgaben im Hinblick auf Abmessungen, Dachform, Höhe keine Beschränkungen sein müssen. Insgesamt erscheint das Haus am Ruscheweg in einem guten Sinne konventioneller als sein Pendant.

Lassen sich nun aus den beiden Wohnhäusern grundsätzlichere Überlegungen zum neuen Bauen in Hellerau ableiten? Wohl vor allem die eine: Das überaus hohe Niveau des Vorhandenen verlangt Ergänzungen, die ebenso deutlich über dem Durchschnitt liegen, verlangt Entwürfe, die dem Umfeld in ihrer Qualität standhalten, verlangt eine Zukunft Helleraus als baumarktfreie Zone, sie verlangt engagierte ‚Hauslebauer‘ und sie verlangt Architekturbüros, die sich neben den Wünschen ihrer Bauherren und ihren eigenen Ideen der Geschichte und der Struktur der Siedlung verpflichtet fühlen. Zwei solcher Büros haben gezeigt, wie es geht.

Torsten Birne

HOLLERAU

Kaum jemand in Hellerau und Umgebung – geschweige denn irgendwo anders in der Welt – wird wissen, dass der Landstrich, auf dem sich seit 1935 der Dresdener Flughafen befindet, bis dahin ein kilometerweites freies unbebautes Stück Land mit Streuobstwiesen, sauberer Atemluft und herrlich ungestörter wohlthuender Stille war. An der Rähnitzer Windmühle vorbei konnte man damals (die Unsitte, sogar die Kurzstrecke bis aufs Klo mit dem Auto zurückzulegen, hatte sich mangels Masse noch nicht durchgesetzt) bis hinüber nach Lausa laufen, und wir taten das `en famille`, denn meine Eltern hatten dort hinter der Pastor-Roller-Kirche Bekannte. An feuchten Novembertagen stand oft dicker Nebel über den Wiesen da oben. Wer öfter mit dem Auto die Königsbrücker Straße von Klotzsche nach Weixdorf oder in der Gegenrichtung fährt, weiß, dass es den dort zwischen dem Fuchsberg und Hohenbusch noch heute gibt. Interessant ist, dass dieses Stück Land `Die Hollerau` genannt wurde, und der Gedanke liegt nahe, dass man bei der Suche nach einem Namen für die neu zu gründende Gartenstadt über das sympathische Klangbild dieses Begriffs `Hollerau` schließlich auf HELLERAU gekommen ist. Das wäre logischer, als von einer `Au am Heller` zu reden, denn zwar ist da der Heller, der bei der Namensgebung ganz gewiss eine Rolle gespielt hat; aber von einer `Au` kann hier keine Rede sein, wo heute Hellerau steht, war nie Au im Sinn des Wortes. Au bedeutet Wiese, ebenes Land, so wie es da oben zwischen der Windmühle und der Gommlitz als dem Ausläufer von

Lausa-Weixdorf war. Hellerau dagegen wurde in eine Hügellandschaft hinein gebaut, wie jedem deutlich wird, der sich wenigstens einmal zu Fuß vom Markt aus nördlich ins Ortsinnere bewegt hat, egal ob nun in Richtung auf Rähnitz oder mehr nach Klotzsche hin. Dass trotzdem am Biedersberg, der sich doch wahrhaftig nicht an der tiefstgelegenen Stelle des Ortes befindet, das Grundwasser so dicht unter der Erdoberfläche steht, dass es in diesem Jahr dank der vielen Starkniederschläge auch hier bis in den Winter hinein in diverse Keller dringt und zu Nachbarschaftsfehden führt, weil es ja irgendwohin gepumpt werden muss, ist offenbar eine Laune der Natur. Es gibt mit Sicherheit kluge Leute, die das erklären könnten. Mir ist das egal, bloße Erklärungen haben noch nie Probleme gelöst, zumal wenn sie erst in deren Folge kommen, und wenn ich weiß, warum mein Keller nass ist, wenn er einmal nass ist, macht ihn das noch lange nicht trocken.

Es könnte aber sein, dass die wunderbare Unberührtheit der Hollerau damals die Folge der Erkenntnis unserer Vorfahren war, dass da oben unter dem Grasland das Grundwasser anstand und ein Bebauen unliebsame Folgen gehabt hätte, denen man sich nicht aussetzen wollte.

Manche dieser Leute damals waren manchmal klüger als manche der Heutigen manchmal sind; aber eben leider nur manchmal, sonst hätte man auch den Biedersberg anders bebaut.

Hubert Gerlach

BESUCH EINER WINDKRAFTANLAGE

Während des Stammtischgespräches im September zum Thema alternative Energien stellte uns Herr Dr. Volkmer den Besuch einer Windkraftanlage in Aussicht. Das Angebot fand reges Interesse, und

schließlich konnten wir den 26. November als Termin ankündigen, Treffpunkt 9:30 Uhr, Markt Hellerau.

Unser Ziel war der „Windpark Saubusch“ bei Eitzdorf unweit der A4 an der Abfahrt

Berbersdorf. Mit 21 der 1,5-Megawatt-Anlagen ist der relativ große Windpark in einer freien Landschaft nicht zu übersehen. Direkt neben einer dieser Anlagen stellten wir die Fahrzeuge auf einer Freifläche ab. Vor Ort überraschten uns die aus der Ferne eher zierlich wirkenden Türme als Riesen. Über drei Meter Durchmesser und 65 Meter Höhe messen sie, die Rotorblätter sind 35 Meter lang. Über diese und weitere Einzelheiten informierte uns Herr Dr. Volkmer, während wir auf den Anlagenbetreuer warteten. Dieser brachte endlich Schlüssel und Sicherheitsgurte. Schon aus der



Ferne hatten wir gesehen, dass trotz des starken Windes eine „Mühle“ still stand. Zu dieser führte uns der Anlagenbetreuer. Nach Belehrung und Anlegen der Sicherheitsgurte durften wir schließlich innerhalb des Turmes nach oben steigen. Die Gurte, mit Hilfe eines Adapters in eine an der Leiter befestigten Schiene eingeführt, gaben uns auf der schmalen, senkrechten Metallleiter die nötige Sicherheit.

Oben entpuppte sich das „Kästchen“ hinter dem Rotor als Maschinenraum, in dem wir alle neben den technischen Einrichtungen und drei arbeitenden Monteuren Platz fanden. Manchem von uns mag dieser Aufstieg nicht nur wegen der körperlichen Anstrengung nachhaltig in Erinnerung bleiben. Bei Windstärken zwischen 6 und 8 spürten wir recht deutlich die Schwankungen der Turmspitze. Als die Monteure auch noch die Rotorblätter probeweise zum Drehen brachten – na, das rumpelte!

Zum Abschluss hatten wir noch Gelegenheit, in der schwindelerregenden Höhe durch

den Dachausstieg über das Dach des Maschinenraumes in die hohle Nabe, an der die Rotorblätter befestigt sind, zu klettern. Auch dort hatten mehrere von uns gleichzeitig Platz. Die Rotorblätter sind drehbar angebracht und werden alle drei mit einem eigenen Antriebsmotor eingestellt.

Das geschieht computergesteuert synchron und abhängig vom Wind, so dass der optimale Ertrag an Energie erbracht oder bei zu heftigem Sturm der Windwiderstand verringert wird.

Aber nicht nur die Technik dieses Windkraftwerkes war beeindruckend,

sondern auch der Blick vom Dach der Anlage in die sächsische Bergwelt und in die Tiefe. Wir bekamen auch einen Eindruck von der oft zitierten Umweltbelastung. Einige Rehe, die zwischen den Turmstandorten auf dem Feld ästen, und auch die Schwärme von Krähen fühlten sich offensichtlich nicht gestört. Und von unserem Standort am stehenden Windrad konnte ich von den benachbarten Windmühlen nichts hören. Aber vielleicht bin ich schwerhörig? Meine Frau zumindest behauptet das ab und zu.

Windkraftanlagen arbeiten ohne CO₂-Emission, wenn auch leider nur bei Wind. Trotzdem versorgt eine dieser 1,5-Megawatt-Anlagen über das Jahr 4000 Leute mit Strom, die 21 Anlagen des Windparks Saubusch demzufolge ca. 80 000 Menschen. Wird uns künftig der Anblick der Windmühlen nicht mehr stören?

Harald Krauß

VORGESCHICHTLICHE BAUERN UND BRONZEHANDWERKER IN RÄHNITZ UND HELLERAU

Hellerauer Vorzeit II

Der Übergang von der Mittel- zur Jungsteinzeit dauerte Jahrhunderte. Er war zugleich ein umfassender revolutionärer Wechsel in der Wirtschaft und brachte den Übergang von Jagen und Sammeln zur Erzeugung der Nahrungsgüter in der Landwirtschaft mit der vollen Seßhaftigkeit. Die Träger der neuen Wirtschaftsweise und Kultur wurden nach dem Verzierungsstil ihrer handgeformten Töpfe „Bandkeramiker“ genannt. Sie wanderten von Böhmen her entlang der Elbe ein. Als Bauern suchten sie fruchtbare Böden, die sie im Südosten von Dresden (in Nickern, Prohlis, Leubnitz-Neuostra) fanden. Die Höhen über dem östlichen Elbufer wurden gemieden. Erst der späte Abschnitt der Jungsteinzeit erschloß mindere Böden. Die Schnurkeramiker breiteten sich auf Sand und Verwitterungsböden auch in heutigen Waldgebieten aus. Am Klotzscher Bahnhof wurden 1899 zwei schnurverzierte Becher und eine Amphore zusammen mit einer Steinaxt gefunden, die sicherlich als Beigaben zu einem Körpergrab gehörten. Aus der näheren Umgebung wurden zwei weitere Gefäße bekannt. Scherbenfunde stammen außerdem aus der Jungen Heide südlich Wilschdorf.

Der Beginn der Bronzezeit um 2000 v. Chr. schloß sich nach Siedlungswesen und Bestattungsweise nahtlos an die ausgehende Jungsteinzeit an. Erst der Umschwung zur Jungbronzezeit um 1400 v. Chr. brachte große Veränderungen, die zur dichtesten und weitest verbreiteten urgeschichtlichen Besiedlung des Landes führten. Getragen wurde diese von der Lausitzer Kultur. Wirtschaftliche Grundlage bildeten Ackerbau und Viehzucht; daneben verarbeitete man Bronze zu Geräten, Waffen und Schmuck und trieb damit einen weitreichenden Tauschhandel. Die Toten wurden verbrannt und in Urnengräbern

mit zahlreichen Gefäßbeigaben beigesetzt, als Flachgrab auf mehrfach ausgedehnten Friedhöfen oder als Hügelgrab unter aufgeworfenen runden ursprünglich 1 bis 2 Meter hohen Hügeln von 10 m bis 20 m Durchmesser zumeist mit einem Steinkranz. Siedlungsstellen dieser Kultur wurden bei Bauarbeiten an der Lehmkuhle und an der Rähnitzer Turnhalle angeschnitten. Zur Siedlung an der Lehmkuhle gehört wohl das Gräberfeld bei den Funktürmen, das zu verschiedenen Zeiten und Gelegenheiten auch in den benachbarten Grundstücken Brandgräber aus der Zeit von etwa 1250 bis 800 v. Chr. erbrachte. Es gab der Straße (Vor 1952 Am Urnenfeld, danach Urnenfeldweg) den Namen.

Weitere Urnengräber der Lausitzer Kultur wurden am Grünen Zipfel, auf dem Heller vor den Deutschen Werkstätten und am Hohen Weg geborgen. Am Nordrand des Hellers mußten zwischen 1963 und 1972 zahlreiche Notbergungen stattfinden. Dabei erbrachten die Brandgräber außer Gefäßen auch bemerkenswerte Bronzen, neben Nadeln einen Bronzemeißel, ein Rasiermesser und ein Messer. Auch die Fluren von Klotzsche, Weixdorf, Volkersdorf und Wilschdorf weisen zahlreiche Funde der Lausitzer Kultur auf, so daß die Bezeichnung „dichteste“ urgeschichtliche Besiedlung auch auf unsere unmittelbare Umgebung zutrifft. Dazu ist jedoch zu bedenken, daß die Fundstellen der Lausitzer Kultur zwischen Dresdner Heide und Friedewald einen Zeitraum von rund 500 Jahren einnehmen und keineswegs alle gleichzeitig nebeneinander bestanden.

Gerhard Billig

GRÜNLANDEN IN HELLERAU

Wenn ich morgens zur Straßenbahn gehe oder eine Runde mit dem Hund drehe, freue ich mich jedes Mal an der hübsch gestalteten und gut gepflegten Grünanlage des „Rentnerhügels“ am oberen Ende des Ruscheweges. Im

Frühjahr und Sommer blühen immer einige Stauden, im Herbst leuchten die Blätter auf den Bäumen und Büschen und im Winter zieren große Gräserbüschel die Beete. Auf der Bank unter der Linde kann

man verweilen und den Blick schweifen lassen.

Auch das wechselnd bepflanzte Beet gegenüber dem Friedhof, die Flächen um den Spielplatz am Ruscheweg und die Gondlerwiesen erfreuen durch ihren gepflegten Anblick das Auge.

Welche Heinzelmännchen sind das, die diese Flächen so liebevoll betreuen?

Es ist die Truppe vom Grünflächenamt, die regelmäßig Unkraut jätet, Rasen mäht, Blumen pflanzt und Büsche schneidet, die



aber auch mit unendlicher Geduld immer wieder Glasscherben, Hundehaufen, Getränkedosen und Papier aus Beeten und Rasenflächen heraussammelt, die gedankenlose Zeitgenossen hinterlassen

haben.

Es ist mir schon lange ein Bedürfnis, ihnen im Namen der Hellerauer für diese viele Arbeit ganz herzlich zu danken! Wir hoffen, dass sie uns trotz der leeren Stadtkasse noch lange erhalten bleiben.

Versuchen wir auch, ihnen die Arbeit zu erleichtern, indem wir alle unseren Teil dazu beitragen, dass wir ungetrübte Freude an unseren Grünanlagen haben. Getreu dem Motto der neuseeländischen Naturreserve:

„Take nothing but photos and leave nothing but footprints“⁽¹⁾.

Anna Cornelius

⁽¹⁾ Nimm nichts als Fotos mit und hinterlasse nur deine Fußabdrücke.

BITTE EINNISTEN!

Unsere Schule soll bald einen neuen Namen bekommen: Grundschule „Gartenstadt Hellerau“. Unsere Werken-Lehrerin hatte auch gleich eine Idee. „Wenn wir schon nach der berühmten Gartenstadt benannt werden sollen, dann wollen wir auch was für unsere Gärten tun, oder?“

Gemeinsam mit dem Verein Bürgerschaft Hellerau reifte die Idee, im Werkunterricht Nistkästen herzustellen. Das Holz, passgenau zugesägt, lieferte der Verein. Als es Zeit wurde, diese zusammen zu bauen, waren plötzlich viele Vereinsmitglieder da, die helfen wollten!

Frau Hamann, unsere Werken-Lehrerin, war sehr froh, dass Hilfe kam. Herr Krauß, Herr

Dr. Breitmann, Herr Weichert, Herr Spengler, Frau und Herr Beckert halfen uns über mehrere Stunden, die bereits zugesägten Holzbrettchen so zusammen zu schrauben, dass am Ende ein bezugsfertiger Nistkasten auf der Werkbank stand.

Das Schönste daran war, dass wir die Kästen mit nach Hause nehmen durften. Jeder hat ihn in seinem Garten angebracht. Und nun sind wir gespannt, ob wir ordentlich gebaut haben. Der Frühling ist schon da und wir sind ganz schön neugierig. Ob wohl ein Vogeltier die von uns zusammengezimmerten Häuschen schön findet?

Wir werden alles genau beobachten. Manche von uns sind sogar mit dem Fotoapparat dabei. Wir werden auch Frau Höfer im Sachunterricht genau erklären, was bei uns so ein- und ausfliegt.

Wir danken dem Verein Bürgerschaft Hellerau für die Bauhilfe und das Bereitstellen des Materials und wir danken unseren Lehrerinnen für den interessanten Unterricht!

Die SchülerInnen der Klasse 4 der 84. Grundschule Dresden-Hellerau



Tobias, Tim, Felix und Steffi ließen sich bei der Arbeit gern helfen

ANSCHLUSS FÜR DIE TEICHWIESEN

Sicher wird sich so mancher Anwohner gefragt haben, wie es nun, nachdem im letzten Jahr die Vermessungsarbeiten durchgeführt wurden, mit der Anbindung des Gebiets um die Teichwiesen an das städtische Kanalisationsnetz weitergeht. Die Gruppe Umwelt/Umfeld vom Verein Bürgerschaft Hellerau e. V. hat diesbezüglich nachgefragt und von Herrn Werner, Sachbearbeiter Planung/Bau Kanalnetz bei der Stadtentwässerung Dresden, folgende Auskunft erhalten:

Baubeginn für den 1. Bauabschnitt wird Mitte 2003 sein. Dazu gehören die Straßen Brunnenweg, Friedersdorfer Weg, Am Biedersberg, Am Wasserturm sowie Teile der Straßen An den Teichwiesen und Hoher Weg. Dieses Gebiet wird in Richtung Radeburger Straße an das vorhandene Kanalsystem angeschlossen.

Mit dem 2. Bauabschnitt, zu dem der südöstliche Teil der Straßen An den Teichwiesen und Hoher Weg als auch die Grüne Telle und der Moritzburger Weg gehören, wird nicht vor Mitte 2004 begonnen. Dieser Bereich soll in Richtung Deutsche Werkstätten angeschlossen werden.

Für jeden Bauabschnitt wird mit einer Bauzeit von etwa einem Jahr gerechnet.

In einer öffentlichen Sitzung des Ortsbeirates Klotzsche am 14.04.2003 wurde interessierten Anwohnern dieses gesamte Projekt vorgestellt und es konnten dazu viele Fragen beantwortet werden. Eine der wohl wichtigsten war die nach der Anschlussgebühr. Sie beträgt jeweils für den Anschlusskanal (dies ist die Verbindung vom Hauptkanal, welcher in der Straße verlegt ist, bis zur Grundstücksgrenze) pro Meter 342,57 EUR. Auch wurde u.a. zugesichert, dass die Straßen und Wege nach der Kanalverlegung in einen ordentlichen Zustand versetzt werden. Dies bedeutet, dass wieder eine geschlossene Schwarzdecke in vereinfachtem Aufbau aufgebracht wird. Zum Abschluss wurde noch einmal bekräftigt, dass die Grundstückseigentümer rechtzeitig vor Baubeginn informiert werden. Weitere Fragen können an Herrn Werner von der Stadtentwässerung Dresden, Scharfenberger Straße 152, 01139 Dresden gerichtet werden.

*Jens Janke,
i. A. der Gruppe Umwelt/Umfeld*

Kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe erreichte uns die Nachricht, die KONSUM-Filiale solle nun doch erhalten bleiben. Auf telefonische Nachfrage bei der KONSUM Dresden e.G. wurde uns mündlich zugesichert, daß dies – entgegen anderslautender älterer Schreiben – zutrifft.

Die Architektengemeinschaft Reiter, Kube, Rentzsch wurde von der Stadt Dresden beauftragt, einen Bebauungsplan sowie einen Gestaltungsplan für das **Baufeld Karl-Liebknecht-Straße** zu entwerfen. Darin enthalten sind auch die Entwürfe für zwei Musterhaustypen. Die Arbeiten werden nunmehr Mitte Mai der Baupflegekommission vorgestellt. Die Vorschläge der PEV – Massivhaus GmbH & Co KG zur Bebauung des o.g. Gebiets, die am Hellerauer Markt präsentiert wurden, hatten kaum Resonanz gefunden. Das entsprechende Ladenlokal steht daher nun wieder leer.

Im **Hellerau – Verlag** ist in der Schriftenreihe „Kleine Sächsische Bibliothek“ erschienen: **„Die Gartenstadt Hellerau als pädagogische Provinz“** von **Thomas Nitschke**. Das Buch kostet 8.90 €. Es ist u.a. im Reisebüro am Markt, im Werkbundhaus, im Casino in den DW Hellerau und beim Verein über Frau Löffel (880 9500) zu erwerben.

Am 14.06. feiert der Jahrgang 1953 der Grundschule Hellerau sein **50-jähriges Schulabschluss-Jubiläum**. Es war die letzte Klasse des Lehrers Willy Steiger. Geplant sind u.a. ein Besuch der Grundschule und ein Spaziergang durch Hellerau.



Ebenfalls am 14.06. wird der **90. Jahrestag der Grundsteinlegung** für die 84. Grundschule gefeiert. Unter reger Teilnahme der Hellerauer war am Samstag, dem **14. Juni 1913** der **Grundstein** für die von Kurt Frick geplante „Volksschule“ am heutigen Heinrich-Tessenow-Weg gelegt worden. Zu drei Hammerschlägen eines kleinen Hellerauer Jungen sprach der damalige Gemeindevorstand die Worte: „Der Jugend zur Lehr, dem Bösen zur Wehr, Gott zu Ehr!“ Sechs Monate später war die „Volksschule“ bezugsfertig und wurde am 7. Januar 1914 eingeweiht. Das Schulhaus hat zur 90-Jahr-Feier von seiner Schönheit nichts eingebüßt. Wie in den Anfangsjahren der Hellerauer „Volksschule“ gibt es auch in der jetzigen **84. Grundschule** noch Kurse in Rhythmik und Exkursionen in die nähere Umgebung, der Handarbeitsunterricht für Jungen wird dagegen nicht mehr angeboten. Auch die Lehrer, die noch dem damaligen bequemen Zucht- und Ordnungsprinzip nachgingen, gibt es nicht mehr.

TERMINE • VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungen des Vereins

Wie schon in den vergangenen Jahren treffen sich **Radwanderer** jeden Donnerstag 9.00 Uhr auf dem Markt Hellerau. Ziele werden am Treffpunkt je nach Interesse, Zeit und Leistungsvermögen festgelegt. Fragen dazu beantworten Herr Brühl (Tel. 8905017) oder Herr Krauß (Tel. 8806131).

Der nächste **Stammtisch** zum Thema „Deutsche Werkstätten Hellerau – gegenwärtige Situation und Zukunftspläne“ findet am 22.05. ab 19.00 Uhr bei Fissels statt.

Das **11. Hellerauer Kinderfest und zugleich 90-Jahr-Feier der Grundschule Hellerau** findet am 14.06.2003 von 15.00 bis 18.00 Uhr in der 84. Grundschule statt.

Das Kinderfest-Team hat sich in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der 84. Grundschule, dem Hellerauer Kinderhort und dem Kindergarten am Tännichtweg folgendes Festmotto ausgedacht:

„Wo nur gibt es so viel Sand?
In Hellerau am Heiderand!
Die Schule steht dort 90 Jahr,
das wird gefeiert - ist doch klar.“

Der Heidesand wird dabei spielerisch, künstlerisch, sportlich und wissenschaftlich von besonderer Bedeutung sein. Geplant sind neben den bekannten Angeboten wie Kinderreiten oder Kindersachen-Basar u.a. Schülertheater der 85. Mittelschule, Schatzsuche für Sandgräber, Kleckerburgenbau, Gestaltung von Sandbildern, Beach-Volleyball und Beach-Disco, Erklimmen eines „Sandstein“-Gipfels sowie lehrreiche Schautafeln und ein Quiz zur Frage, wie der Sand auf den Heller kam. Beginn und Ende des Festes bestimmt der Sandmann, der von den Kindern auf Papier oder Pappe gemalt und ausgeschnitten als Eintrittskarte in die Schule mitgebracht werden soll und sich via Leinwand zum Ausklang wieder verabschiedet wird. Für Essen und Getränke sorgt wie immer die Feuerwehr, und was den Sand-Kuchen betrifft, wird wie jedes Jahr um möglichst zahlreiche und gut haltbare Sachspenden gebeten (keine Kühlmöglichkeit!). Ebenso haltbare Geldspenden für diesen Anlass nimmt gerne der Verein entgegen.

Das diesjährige **Vereinsfest** wird voraussichtlich am 30. August im Riemerschmid-Saal der Deutschen Werkstätten Hellerau stattfinden.

Den vorgesehenen **1. Flohmarkt** in Hellerau haben wir abgesagt. Er wird im Herbst nachgeholt. Ein Termin dazu wird in der Ausgabe 56 (August 2003) bekannt gegeben.

Am **17. Oktober 2003** wird vom Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. ein Besuch des Deutschen Bundestages in Berlin organisiert. Es ist ein Besuch der Plenarsitzung, eine Gesprächsrunde mit Frau Dr. Volkmer (MdB), die Besichtigung der Dachterrasse und der Kuppel vorgesehen. Die Fahrt wird mit Bus oder Bahn erfolgen. Ein genaues Programm und Hinweise werden später jedem Teilnehmer bekannt gemacht.

Interessenten melden sich bis 30. Juni 2003 bei Frau Löffel, Am Biedersberg 1a, per E-Mail ge.loeffel-hellerau@t-online.de oder telefonisch 0351 / 8809500. Die Teilnehmerzahl wird begrenzt sein.

Sonstige Veranstaltungen

Termine der **Ortsbeiratssitzungen**: 12.5. / 2.6. / 7.7.

Die Sitzungen finden i.d.R. um 19.00 Uhr im Bürgersaal des Rathauses Klotzsche, Kieler Straße, statt. Andere Tagungsorte sowie die Tagesordnungspunkte werden in den Schaukästen des Ortsamtes (Markt, Haltestelle Hellerau) bekannt gegeben.

Rhythmikaufführung der 84. Grundschule am 20.06.2003 ab 18.00 Uhr im Festspielhaus Hellerau: Unter der Leitung der Lehrkräfte Frau Prof. Straumer und Frau Kallert führen

die Schülerinnen und Schüler der 84. Grundschule zum Jahresabschluss des Rhythmikprojekts den „Karneval der Tiere“ auf.

Am 5.7. findet anlässlich des 100-jährigen Bestehens des **Waldbades Klotzsche** von 9.00 bis 20.00 Uhr ein **Badfest** statt. Vorgesehen sind eine Ausstellung zur Historie des Waldbades, Kremserfahrten, Frühschoppen, ein Kinder- bzw. Familienprogramm mit Neptunfest, eine historische Bademodenschau sowie ein Waldbad-Quiz.

Das Institut Rhythmik Hellerau e.V. führt an einem Wochenende im September einen **Rhythmik-Workshop** durch. Interessenten melden sich bitte bei Frau Gisela Löffel, Am Biedersberg 1a, 01109 DD, Tel.: 880 9500 oder e-mail: ge.loeffel-hellerau@t-online.de.

Ebenfalls für September ist die Durchführung eines neuerlichen Filzkurses geplant. Er findet voraussichtlich donnerstags von 19.00 – 22.00 Uhr in der Grundschule Hellerau statt. Der genaue Kursbeginn wird in Absprache mit den Teilnehmern festgelegt. Interessenten melden sich bitte bei Frau Galonska, Tel.: 288 1527.

Konzerte in den Deutschen Werkstätten Hellerau

(jeweils 19.30 Uhr, Werkstättergalerie, Eingang D):

28.05. Heiner Reinhardt und Partner (Saxophon)

11.06. Hochschule für Musik

25.06. Gunter Hampel (Bassklarinette, Flöte);

Christian Weitner (Altsaxophon, Tenorsaxophon)

09.07. Johannes Zerpe (Keyboard, Klavier); Gina Pietsch (Chanson)

danach: Sommerpause

Ausstellungen (geöffnet: Mo – Fr: 9.00 bis 16.00 Uhr)

08.05. – 18.07. Pierre Weber: Skulpturen

31.07. – 10.10. Linda Huber: Malerei

Werkbund

09.05. – 30.07. Le Corbusier – Bildschaffen in der Architektur (Das Doppelhaus von Le Corbusier in der Weißenhof-Siedlung in Stuttgart)

Stadtarchiv (Elisabeth-Boer-Str.1; Straßenbahn 7, 8 /Haltestelle: Heeresbäckerei)

Terminänderung!: 21.07.–22.08.2003: Gertrud Helm: Neue Aquarell-Ausstellung;

Ausstellungseröffnung: 21.07., 19.00 Uhr

Frau Helm ist Preisträgerin im Seniorenwettbewerb „Alter schützt vor Träumen nicht“ und wurde vom Sächsischen Sozialministerium ausgezeichnet.

IN EIGENER SACHE

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Frau Brigitte Thürck, Hausach,

Herrn Jens Janke, Hellerau

Liebe Hellerauer,
im Rahmen meiner Doktorarbeit erforsche ich ein bisher vernachlässigtes Kapitel innerhalb der Geschichte von Hellerau. Es geht um die **Bedeutung der völkischen Bewegung** innerhalb Helleraus. In den vergangenen Monaten führte ich bereits mit mehreren älteren Einwohnern sehr hilfreiche Tonbandgespräche, benötige aber noch weitere Unterstützung. Darum meine Bitte an Sie: Falls Sie ältere, ehemalige Hellerauer kennen, die zu einem Gespräch bereit wären, so lassen Sie es mich bitte wissen. Zudem bin ich an allen brauchbaren Materialien oder historischen Dokumenten, die Hellerau in irgendeiner Art betreffen, interessiert.
Thomas Nitschke, Fockestraße 51, 04275 Leipzig (Tel. 0341 / 3068557)

REISEBÜRO 
Elke Karl

Mit dem Bus nach Usedom

29.06.-05.07.03 und 14.09.-20.09.03
Preis pro Person 465 Euro

Busreise Budapest-Balaton-Puszt

26.05.-01.06.03 und 23.06.-29.06.03
Preis pro Person 350 Euro

Wir bieten Ihnen freundliche und kompetente Beratung.

Wir vermitteln: Flugreisen, Busreisen, Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen, Tagesfahrten, Jugendreisen, Kinderferienlager, Flugtickets, Fährtickets, Club- und Vereinsfahrten

Sie erreichen uns Montag-Freitag von 09.30 bis 18.30 Uhr und Samstag von 09.00 bis 12.00 Uhr unter (0351) 804 3000 oder Fax (0351) 8046838

Reisebüro Elke Karl, Königsbrücker Str. 28-30 (Haltestelle Louisenstr. Richtung Hellerau), 01099 Dresden, www.rbelkekarl.de, e-mail: info@rbelkekarl.de

ELEKTRO-
UND **WOHNTECHNIK**



Thomas Martin

Elektromeister

Am Hellerrand 4 · 01109 Dresden
Telefon: 03 51 / 880 88 83

FLEISCHEREI
Kunz & Martin GbR



Spanferkel



Plattenservice - auch außer Haus!

Am Hellerrand 4
01109 Dresden
Tel./Fax: 8 80 51 93



Schulstr. 11
01468 Borsdorf
Tel./Fax: 4 60 90 65



LOHNSTEUERHILFEVEREIN

"Ludwigshafen e.V."

Beratungsstelle An der Winkelwiese 19 · 01109 Dresden
Tel. 880 94 43 · Fax 880 25 89 · e-Mail suhpfuetzner@t-online.de

Im Rahmen einer Mitgliedschaft beraten wir ganzjährig

- in Steuersachen bei ausschließlichen Einkünften aus nichtselbstständiger Tätigkeit
- bei Vermietungs- und Kapitaleinkünften, wenn die
- Einnahmen insgesamt EUR 9.203,00 / 18406,00 im Jahr nicht übersteigen
- in Kindergeldsachen
- bei Investitionszulage
- Eigenheimzulagegesetz
- Förderung der zusätzlichen Altersvorsorge (Riesterrente)

Sprechzeiten nach telefonischer Vereinbarung

Anlässlich unseres 10-jährigen Praxisjubiläums im Juli, danken wir allen Patienten und Kollegen für die uns entgegengebrachte Treue, das Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Dipl.-Med. Roland Fuchs

Facharzt für Orthopädie/
Chirotherapie

Lehngutstraße 6
01108 Dresden-Weixdorf

Tel. (03 51) 8 80 62 83

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00-11.00	8.00-11.00	8.00-11.00	8.00-11.00	8.00-11.00
14.00-17.00	14.00-17.00	–	14.00-17.00	–
und nach Vereinbarung				

Achtung! Praxisurlaub vom 13.6.–8.7.2003

An den
Vorstand des Vereins Bürgerschaft Hellerau e.V.
c/o Am Biedersberg 1 a
01109 Dresden

Ich stelle Antrag auf Mitgliedschaft im „Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.“

Familienname: _____ Vorname: _____
 Geburtsdatum: _____ Telefon: _____
 Straße: _____ Haus-Nr.: _____
 Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Jahresbeitrag: 30,00 € ermäßigt 12,00 €

(Ort, Datum)

(Unterschrift des Antragstellers)

Impressum:

Redaktionsanschrift: Am Schänkenberg 11 01109 Dresden Tel.: 880 78 36
 Werbung/Anzeigen: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
 Vereinsanschrift: Am Biedersberg 1 a 01109 Dresden Tel.: 880 95 00
 Konto-Nummer: 345 920 656 BLZ 850 551 42 Stadtparkasse DD
<http://www.hellerau-buergerverein.de>

Die Redaktion behält sich das Recht der sinnwahren Kürzung und Bearbeitung von Zuschriften vor. Beiträge, die den Namen des Verfassers oder seine Initialen tragen, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 56 ist der 20. Juli 2003